

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16056  
Donnerstag, 20. Mai 2021

Green Deal: Scharfe Kritik für fehlende Folgenabschätzung von EU-Agrarverbänden . . . . .	1
GAP-Verhandlungen kommen in finale Phase . . . . .	2
IGP-Webinar: Regionale Eigenversorgung braucht gezielte Betriebsmittel und Technik . . . . .	4
Moosbrugger: GVO-freies AMA-Gütesiegel erfordert marktangepasste Entwicklung . . . . .	6
Strasser: Starten Prozess zur Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels . . . . .	7
Argentinien beschließt Exportverbot für Rindfleisch . . . . .	8
Ein Jahr gemeinsame Bildungsarbeit für außerfamiliäre Hofnachfolge . . . . .	9
Bauernbund: Jäger, Fischer und Bauern sichern Räume für Wildtiere und Pflanzen . . . . .	11
Pflanzenzucht unterstützt Biodiversität mit innovativen Sorten und gesundem Saatgut . . . . .	12
Tiroler Landtag beschließt Klimawandelanpassungsmaßnahmen in den Wäldern . . . . .	13
ARGE Heumilch bringt Artenvielfalt nach Wien . . . . .	13
Agrana vergibt Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung an der Boku . . . . .	14
"Josef Pleil Forschungspreis" 2021 der Österreichischen Hagelversicherung vergeben . . . . .	15
Ehemaliger AIZ-Chefredakteur Heinrich Hilpert feiert 99. Geburtstag . . . . .	15
Russland will Palmölimporte reduzieren . . . . .	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **Green Deal: Scharfe Kritik für fehlende Folgenabschätzung von EU-Agrarverbänden**

### **Mitgliedsländer in Osteuropa stoßen in die gleiche Kerbe**

Brüssel, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Kurz vor der Entscheidung über eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bringen sich 29 EU-Agrarverbände und die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten gegen den Green Deal der EU-Kommission in Stellung. Die geforderten Ziele zur Verminderung von Agrarchemikalien könnten allenfalls als Leitfaden dienen. Der Green Deal soll von den EU-Mitgliedstaaten in der kommenden Reformperiode nicht gleich umgesetzt werden müssen, heißt es in einem gemeinsamen Papier von Polen, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Bulgarien und Kroatien. Die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten warnen vor Einbußen im EU-Agrarsektor, wenn der Green Deal ohne vorherige Prüfung umgesetzt wird. Es sollten keine Pflanzenschutzmittel verboten werden, bevor nicht wirksame Alternativen auf dem Markt seien, betonen die sieben Länder. Sie wollen ihr Papier im EU-Agrarrat in der kommenden Woche vorstellen. \* \* \* \*

In eine ähnliche Richtung geht eine gemeinsame Stellungnahme von 29 EU-Agrarverbänden. "Ohne umfassende Folgenabschätzung gibt das einjährige Jubiläum der Strategie 'Vom Hof auf den Tisch' keinen Anlass zum Feiern", bemängeln unter anderem die Organisation der EU-Landwirte und -Genossenschaften (COPA-COGECA), der Junglandwirte (CEJA), des Getreidehandels (COCERAL), der Futtermittelindustrie (FEFAC), der Milchindustrie (EDA), der Düngemittelhersteller usw. Die Verbände fordern eine Studie über die kumulativen Wirkungen von verschiedenen Umwelanforderungen für die Produktivität, die Versorgung mit Lebensmitteln, die Preise und die Einkommen der Landwirte. Die 29 Verbände wollen sich der Anforderung an eine umwelt- und klimagerechte Erzeugung stellen. Dabei müsste aber die Wissenschaft die Grundlage bilden und keinesfalls ideologische Positionen.

### **Debatten über Widersprüche zwingend notwendig**

Angesichts der heutigen Herausforderungen hinsichtlich der Ernährungssicherheit sei das Versäumnis für eine umfassende Folgenabschätzung seitens der EU-Kommission sowohl unverständlich als auch inakzeptabel, heißt es in der Stellungnahme der 29 Agrarverbände. "Eine solche Studie wurde von EU-Kommissionsvizepräsident Frans Timmermans versprochen. Entgegen zahlreicher Zusagen gemäß den Grundsätzen für verantwortungsvolles Regierungshandeln der Kommission wissen wir nun, dass es keine Folgenabschätzung geben wird", beanstanden die Interessenvertretungen.

Im Bereich der Handelspolitik habe dieselbe Kommission den Mut aufgebracht, eine umfassende Studie der komplexen kumulativen Folgen der mehr als 60 von der EU unterzeichneten Handelsabkommen vorzuschlagen. "Also warum sollte dies nicht auch für die Strategie 'Vom Hof auf den Tisch' möglich sein. Warum hat die US-Regierung bereits eine Studie zu unserem eigenen politischen Flaggschiff durchgeführt", merken die Verbände kritisch an.

"Wir dürfen nicht vor Debatten über Widersprüche in den allgemeinen Zielsetzungen des Green Deals zurückschrecken. Wir müssen gemeinsam darüber sprechen, denn auch wenn es aktuell diesbezüglich eine kollektive Nichtbeachtung auf EU-Ebene zu geben scheint, steht zu viel auf dem Spiel", mahnen die Vereinigungen. (Schluss) mö/hub

## **GAP-Verhandlungen kommen in finale Phase**

**Köstinger: Praxistaugliche Einigung für unsere Bäuerinnen und Bauern notwendig**

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - In der letzten Maiwoche kommen die Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) in eine entscheidende Phase: Am 25. und 26. Mai wird ein Super-Trilog zu allen drei GAP-Verordnungen stattfinden und vom 26. bis 27. Mai tagt der Rat Landwirtschaft und Fischerei. Seitens des portugiesischen EU-Ratsvorsitzes wird dabei eine Einigung über die künftige GAP angestrebt. "Die EU-Kommission, das EU-Parlament und der Ratsvorsitz stehen vor den finalen GAP-Verhandlungen. Eine praxistaugliche Einigung im Sinne unserer Bäuerinnen und Bauern ist notwendig, um die Landwirtschaft in Österreich nachhaltig abzusichern", stellt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** dazu fest. \* \* \* \*

Im Juni 2018 präsentierte die EU-Kommission ihre Vorschläge für die GAP nach 2020. Aufgrund von Verzögerungen im Rechtsetzungsprozess wurden inzwischen die beiden Übergangsjahre 2021 und 2022 vorgesehen, in denen weitestgehend die Regeln der Periode 2014 bis 2020 gelten. Nachdem sich sowohl der Rat als auch das EU-Parlament im Herbst 2020 auf ihre Positionen geeinigt haben, laufen seit November 2020 die Trilog-Verhandlungen zwischen Rat, Parlament und Kommission.

### **Strategiepläne als neues Element der GAP**

In diesen Trilog-Verhandlungen geht es in erster Linie darum, die Regeln für die GAP-Strategiepläne festzulegen, die im Zeitraum 2023 bis 2027 in allen Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Die Strategiepläne sind ein neues Element in der Gemeinsamen Agrarpolitik. Sie umfassen die meisten Instrumente sowohl der 1. Säule (Direktzahlungen, sektorale Programme) als auch der 2. Säule, der Ländlichen Entwicklung. Alle Mitgliedstaaten werden solche GAP-Strategiepläne vorlegen. Die EU-Kommission wird die von den Mitgliedstaaten eingereichten Strategiepläne im Verlauf des Jahres 2022 genehmigen und ab dem 1. Jänner 2023 sollen sie umgesetzt werden.

### **Künftige Umweltaforderungen im Mittelpunkt**

Im Wesentlichen geht es bei den laufenden Verhandlungen um die künftigen Umweltaforderungen an die GAP und um die Frage, wie die Direktzahlungen im Detail ausgestaltet sein sollen. Das EU-Parlament hat zudem die Frage ins Spiel gebracht, wie die GAP die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besser berücksichtigen kann. Wichtig für Österreich ist außerdem die Möglichkeit, die Basiszahlung auf Almflächen wie bisher differenzieren zu können.

Bei den Umweltaforderungen stehen bekanntlich zwei Themen im Mittelpunkt: Konditionalität und Öko-Regelungen. Unter Konditionalität werden Anforderungen verstanden, die Betriebe einhalten müssen, um Direktzahlungen sowie flächen- und tierbezogene Zahlungen in der Ländlichen Entwicklung vollständig erhalten zu können. Umwelt- und Klimaschutz sind die zentralen Ziele der nunmehr gestärkten Konditionalität. Sie umfasst die "Grundanforderungen an die Betriebsführung" (GAB) sowie die Standards für einen "Guten Landwirtschaftlichen und Ökologischen Zustand der Flächen" (GLÖZ).

## **GLÖZ-Standards im Fokus**

Bei den abschließenden Trilog-Verhandlungen werden die GLÖZ-Standards 8 (Bodenpotenzial) und 9 (Stilllegung oder produktive Flächen ohne Pflanzenschutzmittel) im Mittelpunkt stehen. Beim GLÖZ-Standard 8 ist die Diskussion auf die Fragen konzentriert, welche Praktiken angewandt werden können (Fruchtfolge, Anbaudiversifizierung) und welche Freigrenzen es für Betriebe hinsichtlich ihrer Größe geben soll. Österreich vertritt dabei den Standpunkt, dass die Ziele der Erhaltung des Bodenpotenzials auch mit der Anbaudiversifizierung erreicht werden. Die Diskussionen zum GLÖZ-Standard 9 betreffen die zu berücksichtigenden Flächen und in erster Linie deren Mindestausmaß auf betrieblicher Ebene. Diskutiert wird auch die Frage, ob neben einer gänzlichen Stilllegung die Bewirtschaftung ohne Pflanzenschutzmittel möglich sein soll.

Die Ratsposition - und auch die Position Österreichs - sieht vor, dass dieser Standard nur auf Ackerflächen bezogen sein soll. Uneinig sind sich Rat und Parlament beim Ausmaß und bei der Größenschwelle für betroffene Betriebe: Der Rat fordert ein Ausmaß von 3% bei Stilllegung beziehungsweise 5% bei anderen Praktiken, während das Parlament generell mindestens 5% verlangt. Ausnahmen sieht die Parlamentsposition für Betriebe unter 5 ha vor, während der Rat 10 ha fordert.

## **Öko-Regelungen**

Öko-Regelungen sind ein neues Element in der Umweltarchitektur der GAP. Es handelt sich dabei um Agrarumweltmaßnahmen, wie sie in Österreich bislang ausschließlich über das ÖPUL umgesetzt wurden, im Rahmen der Direktzahlungen in der 1. Säule. Ihre Anwendung für die Betriebe wird freiwillig sein. Die dafür budgetierten Prämien werden an die Landwirte nur bei Beantragung und Erfüllung der konkreten Maßnahmen gewährt.

Während der Vorschlag der Kommission vom Juni 2018 keine Mindestdotierung vorgesehen hat, sehen sowohl die Position des Parlaments als auch die des Rates eine solche vor. Das Parlament fordert, dass mindestens 30% der für die Direktzahlungen vorgesehenen Mittel für Öko-Regelungen reserviert sind, während der Rat eine Mindestdotierung von 20% verlangt und dabei eine Lernphase in den Jahren 2023 und 2024 vorsieht, die Flexibilität für die Mitgliedstaaten bieten soll. Wenn ein Mitgliedstaat besonders viel über Agrarumweltmaßnahmen in der 2. Säule umsetzt, sollen niedrigere Sätze gelten. Das ist für Österreich ein besonders wichtiges Anliegen, damit die Umweltleistungen insgesamt berücksichtigt werden können. Die Kernfrage in den Verhandlungen wird aber das Ausmaß der Mindestdotierung darstellen.

## **Ausgestaltung der Direktzahlungen**

Die wesentlichen Themen bei der künftigen Ausgestaltung der Direktzahlungen betreffen die Anwendung des Konzepts des "aktiven Landwirts", das Capping beziehungsweise die degressive Ausgestaltung sowie die Umverteilungszahlung. Das EU-Parlament ist der Ansicht, dass alle drei Punkte verpflichtend umzusetzen sind. Bei der Umverteilung fordert das Parlament Anteile, die jedenfalls umverteilt werden sollen. Der Rat hingegen sieht in seiner Position eine weitgehende Subsidiarität vor, es soll also den Mitgliedstaaten überlassen werden, ob und wie sie diese Elemente umsetzen. Österreich ist für eine verpflichtende und EU-weit einheitliche Regelung eingetreten.

## **EU-Parlament bringt Rechte der Arbeitnehmer ins Spiel**

Das EU-Parlament schlägt weiters vor, dass die Einhaltung von rechtlichen Vorgaben zum Arbeitnehmerschutz in der Konditionalität verankert werden soll. Dies wäre mit einer entsprechenden Sanktionierung für die Betriebe verbunden. Der Rat ist der Ansicht, dass dies - da die rechtlichen Anforderungen in den Mitgliedstaaten abweichen - nicht ohne Wettbewerbsverzerrungen möglich sei. Es sei Aufgabe der Mitgliedstaaten, im Rahmen der einschlägigen bestehenden Gesetze für eine umfassende Einhaltung der Bestimmungen und ihre Sanktionierung zu sorgen und nicht über eine Politik, die andere Zielsetzungen verfolgt, argumentiert der Rat. Er schlägt vor, die Sensibilisierung dazu im Rahmen der Beratungsdienste zu stärken und die Umsetzung mit Berichten genau zu verfolgen.

## **Köstinger: Bäuerinnen und Bauern brauchen Planungssicherheit**

"Die Zukunft der europäischen Landwirtschaft entscheidet sich in den nächsten Wochen. Klima- und Umweltschutz sind wichtige Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik. Die Bäuerinnen und Bauern in Österreich sind in diesem Bereich schon seit Jahren ein Vorbild für viele andere Länder. Die Berücksichtigung der Umwelt- und Klimaleistungen in der Ländlichen Entwicklung bei der Umsetzung der Eco-Schemes hat für uns höchste Priorität", unterstreicht Köstinger.

"Die Standpunkte zur künftigen GAP stehen fest, nächste Woche können die finalen Verhandlungen starten. Es ist längst an der Zeit, dass die Bäuerinnen und Bauern Klarheit und damit Planungssicherheit hinsichtlich der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023 bekommen. Wenn uns die finalen Ergebnisse der Trilog-Verhandlungen vorliegen, können wir zügig mit der Erstellung des nationalen GAP-Strategieplans fortfahren. Bis Ende des Jahres werden wir unsere Vorstellungen zur Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik fertigstellen", so die Ministerin. (Schluss)

## **IGP-Webinar: Regionale Eigenversorgung braucht gezielte Betriebsmittel und Technik**

Sinabell: Einschränkungen können das Aus für einige Kulturpflanzen bedeuten

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaft ist seit den 1990er-Jahren moderner geworden, hat den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert sowie die Effizienz gesteigert und wird auch künftig diesen Weg fortsetzen. Um eine hohe Selbstversorgung aus regionaler Produktion weiterhin gewährleisten zu können, benötigen die Landwirte jedoch einen Zugang zu Technologie und Innovation. Das betonten **Franz Sinabell** vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich, **Lorenz Mayr**, bei der vierten Veranstaltung der Webinar-Reihe der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) zum "Innovation Deal". Zum Thema "Vom Hof zum Tisch: Effekte von Produktionsmitteln für die Eigenversorgung" standen die Effekte des Einsatzes von Betriebsmitteln für die agrarischen Betriebe, die Wertschöpfungskette und die Volkswirtschaft im Fokus. Das Webinar kann auf dem YouTube-Kanal der IGP nachgesehen werden. \* \* \* \*

**Sinabell: Es braucht hoch qualifizierte Landwirte und Support-System**

Zur Diskussion über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln erklärte Sinabell: "Das goldene Mittelmaß beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist das Bemühen der österreichischen Landwirte, die bestmögliche Substanz so einzusetzen, dass großer Schaden abgewendet wird. Jeder Landwirt dreht den Euro zweimal um und überlegt sich gut, ob er Pflanzenschutzmittel einsetzt. Bei Verboten und Einschränkungen sollte man Zweitrundeneffekte daher stärker beachten. Wenn wir einen Organismus schützen wollen und den Einsatz einer Substanz für diesen Zweck verhindern, dann kann die Folge sein, dass dessen Lebensgrundlage verloren ist und die Kultur nicht mehr angebaut wird. Oft bleibt nur noch Mais als wirtschaftliche Alternative übrig. Wir sollten die Landwirte dabei unterstützen, ihr Innovationspotenzial zu nützen, und ihnen Lust machen, Dinge auszuprobieren. Derzeit bürden wir als Gesellschaft diese Kosten und auch jene für Ernteausfälle den Landwirten auf."

"Eine Untersuchung zum Innovationsverhalten der Landwirte hat gezeigt, dass viele Praktiken und Methoden zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit direkt in den Betrieben entwickelt werden. In der biologischen Produktion ist das komplementäre Know-how zur Optimierung der Verfahren oftmals nicht ausreichend vorhanden, weshalb es höhere Investitionen im Bereich Forschung und Entwicklung braucht. Auch bei jenen, die auf Pflanzenschutzmittel zurückgreifen können, sind die Anforderungen hoch. Das zeigt: Wir brauchen hoch qualifizierte Landwirte und ein entsprechendes Support-System durch die Landwirtschaftskammern und deren Infrastruktur", machte der WIFO-Experte deutlich.

"In den letzten 100 Jahren konnten die Erträge durch Forschung, Entwicklung und besseres Management durchschnittlich um 1 bis 2% jährlich gesteigert werden. Dahinter stehen öffentliche und private Investitionen. Die öffentlichen Investitionen in Agrarforschung stagnieren jedoch und die privaten sind rückläufig. Man kann die Fortschritte der letzten Jahrzehnte also nicht einfach fortschreiben, vielmehr ist hier ein Plateau in einigen Bereichen bereits zu beobachten", merkte Sinabell an.

**Mayr: Technik unterstützt, aber es braucht Verbesserungen**

Die Technisierung im Ackerbau habe wesentlich zur Weiterentwicklung beigetragen. So könnten heute Maßnahmen getroffen werden, um das Wasser auf den Feldern zu halten, Überschwemmungen zu verhindern und somit den Kulturen unterirdische Wasserdepots zur Verfügung zu stellen - vorausgesetzt, es gibt ausreichend Niederschlag. Die Digitalisierung und RTK- oder GPS-Signale unterstützen bei der präzisen Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln. "Das ist eine wichtige Entwicklung, denn der Klimawandel bringt einige Herausforderungen für uns Bauern mit sich, wie etwa Extremwetterereignisse oder einen höheren Schädlingsdruck", so Mayr.

"In den vergangenen Jahren hatten wir in vielen Kulturen Probleme. Der Rüsselkäfer kann sich bei wenig Niederschlag optimal vermehren und schwere Schäden in der Zuckerrübe verursachen. Beim Raps hat sich die Anbaufläche seit 2013 aufgrund fehlender Wirkstoffe und eines starken Befalls durch den Rapserrdfloh nahezu halbiert. Die Folgen sollten allen klar sein: Steigende Importe oder die Schließung von Betrieben der Lebensmittelindustrie in Österreich, weil Ernten aus dem Inland fehlen", machte Mayr aufmerksam.

"Landwirte seien bestens informiert und nützen zunehmend Warndienste und neue Techniken, um Betriebsmittel noch präziser und effizienter auszubringen. Dies helfe auch beim Einsatz von Applikationskarten, die dichtere Bestände auf fruchtbaren Flächen ermöglichen. "Die nächsten Schritte werden Robotik, Drohnen und satellitengesteuerte Technik sein, wodurch man die Bestände und Pflanzen punktgenau mittels Einzeldüsen behandeln kann. Technik ist jedoch teuer, daher braucht es insbesondere für kleine Betriebe Unterstützung etwa im Rahmen des ÖPUL. Auch bei den Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Technologien benötigt es noch Verbesserungen. Aber Digitalisierung und Technisierung werden uns sicher helfen", ist der LK NÖ-Vizepräsident zuversichtlich.

Der Green Deal sei in puncto Klimaschutz eine große Chance, aber nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Gerade die Landwirtschaft leiste einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. "So versuchen wir zum Beispiel, die Bodenbearbeitung zu reduzieren. Fehlen jedoch Betriebsmittel, können wir ständig bedeckte und durchwurzelte Böden nicht erhalten. Wir brauchen praxistaugliche Lösungen, die ökologische und ökonomische Kriterien berücksichtigen. Biodiversität und Produktivität dürfen nicht im Widerspruch stehen, sondern müssen Hand in Hand gehen. Ein wichtiges Werkzeug ist daher auch der Pflanzenschutz. Es braucht die Zulassung und Verfügbarkeit von wirksamen Pflanzenschutzmitteln, um die österreichische Produktion abzusichern und damit die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln aus der Region sicherzustellen", unterstrich Mayr. (Schluss)

## **Moosbrugger: GVO-freies AMA-Gütesiegel erfordert marktangepasste Entwicklung**

Nachhaltigkeit umfasst auch gute Existenzgrundlage für Bauernfamilien

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, erklärt heute zum Nationalratsbeschluss zur Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels: "Die österreichischen Bäuerinnen und Bauern haben großes Interesse an der Nachhaltigkeit ihrer Produkte. Wir sind bereit, die GVO-freie Fütterung und weitere Verbesserungen in der Tierhaltung offensiv voranzutreiben, wenn diese in Kombination mit einer entsprechenden Abgeltung am Markt geschehen." \* \* \* \*

"Entscheidend ist, dass sich die gesamte Wertschöpfungskette zu dieser GVO-Freiheit bekennt und unseren bäuerlichen Familien eine Existenzgrundlage ermöglicht. Denn es liegt mit Sicherheit nicht an der Bereitschaft unserer hart arbeitenden Landwirtinnen und Landwirte, ob ein solches Modell dauerhaft funktioniert, sondern schlicht an den Gesetzmäßigkeiten des Marktes. Was manche Seiten gerne ausblenden, ist, dass unsere Bäuerinnen und Bauern von den Erlösen leben müssen. Landwirtschaft muss sich auch lohnen", betont der LK Österreich-Präsident.

"Der entscheidende Produktionsauftrag kommt nicht vom Parlament, sondern von den Einkäufern - im Großen wie im Kleinen. Daher muss der Absatz mit passenden Preisen einhergehen, ansonsten kommt es zu einem Verlust von Marktanteilen und Einkommensrückgängen für Bauernfamilien. Gibt es keine ausreichende Nachfrage nach ihren Produkten, werden sie früher oder später vom Markt gedrängt. Daher gilt es, mit klugen, umfassenden Konzepten zu verhindern, dass noch mehr heimische Stalltüren schließen und stattdessen weiteren Billigfleischimporten Tür und Tor geöffnet werden - mit Standards, wie wir sie in der österreichischen Landwirtschaft nicht wollen", warnt Moosbrugger.

"Landwirtschaft bleibt - bei allen Nachhaltigkeitsbestrebungen - auch Wirtschaft und hat den klaren Auftrag, die heimische Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Wir können die Nachhaltigkeitswünsche der Gesellschaft nur gemeinsam erfüllen, und dazu braucht es einen umfassenden Schulterschluss. Dieser beginnt bei attraktiven Rahmenbedingungen für die heimische Eiweiß-Futterproduktion, führt über kostengerechte Erzeugerpreise und reicht bis zur Bereitschaft der Konsumenten zum nachhaltigen Einkauf. Erst wenn all diese im Entschluss angeführten Maßnahmen sichergestellt sind, können wir unseren Mitgliedsbetrieben guten Gewissens zu Investitionen raten", unterstreicht Moosbrugger. "GVO-Freiheit und Nachhaltigkeit sind nicht nur Wunschkonzerte des Parlaments und auch keine One-Man-Show der Landwirtschaft, sondern erfordern kostengerechte Erzeugerpreise und verlässliche Begleitmaßnahmen", unterstreicht der LKÖ-Präsident. (Schluss) - APA OTS 2021-05-20/15:44

## **Strasser: Starten Prozess zur Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels**

Türkis-grüner Entschließungsantrag heute im Nationalrat

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - "Wir starten jetzt den Prozess zur Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels. In enger Abstimmung mit den Branchen sowie mit den Bäuerinnen und Bauern wollen wir sicherstellen, dass künftig genug gentechnikfreies Soja aus nationaler und europäischer Produktion auch für die Schweinefütterung zur Verfügung steht", stellt ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** zu dem von ÖVP und Grünen eingebrachten Entschließungsantrag fest, über den der Nationalrat heute am späten Nachmittag abstimmt. \* \* \* \*

"Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, wird ersucht, im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten auf die zuständigen Stellen und betroffenen Branchen einzuwirken, damit das AMA-Gütesiegel im Sinne einer Forcierung des Einsatzes von gentechnikfreiem Soja weiterentwickelt wird. Ziel ist der Ausstieg aus nicht GVO-freien Futtermitteln im Rahmen einer marktbasierter Entwicklung sowie die Stärkung der Eigenversorgung mit gentechnikfreiem europäischem Soja", heißt es im Entschließungsantrag.

### **Begleitende Maßnahmen notwendig**

"Nachdem sich die Bundesregierung im Regierungsprogramm dazu bekannt hat, heimische und europäische Eiweißquellen in der Fütterung zu forcieren, sind eine marktbasierter Entwicklung und eine sichere Versorgung mit Eiweißfuttermitteln im Zuge der Eiweißstrategie das Ziel. Dazu sind begleitende Maßnahmen, insbesondere in der nationalen Ausgestaltung der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik, notwendig", so Strasser.

"Es muss möglich sein, Transparenz hinsichtlich Wertschöpfung und Abgeltung der Mehrkosten für die GVO-freie Fütterung zu schaffen. Ergänzend dazu müssen Vermarktungsmaßnahmen zur Absatzsteigerung gentechnikfreier Produkte sowie zur vermehrten Abnahme dieser durch die öffentliche Beschaffung, die Gastronomie und den Handel sichergestellt werden", unterstreicht Strasser das Vorhaben des gemeinsamen Antrages.

## Mehrkosten müssen von allen Marktteilnehmern getragen werden

"Die Bäuerinnen und Bauern dürfen nicht auf den Mehrkosten sitzen bleiben. Sie sind jederzeit für Weiterentwicklungen bereit, sofern die dafür anfallenden Mehrkosten von den Marktteilnehmern getragen werden. Nur so sind die Mehrkosten in der Schweinefütterung für die Bäuerinnen und Bauern zu bewältigen. Dann können diese dem verstärkten Ruf nach mehr Tierwohl auch Rechnung tragen", unterstreicht Strasser.

Berechnungen zeigen, dass die Mehrkosten für europäisches Soja im langjährigen Durchschnitt bis zu 10 Euro pro Mastschwein betragen. Aufgrund der aktuellen Lage auf den Märkten für agrarische Rohstoffe liegt die Preisdifferenz aktuell deutlich darüber. "Der Aufschlag zum Erzeugerpreis muss auch in schwierigen Marktphasen die Mehrkosten abdecken können. Parallel zum Umstellungsprozess sollen die bereits bestehende Zusatzmodule des AMA-Gütesiegels, GVO-frei und Tierwohl-Programme, verstärkt durch die AMA-Marketing GmbH beworben werden. Zudem sollen die Basisanforderungen an die Tierhaltung im AMA-Gütesiegel bezüglich Tierwohl - den Wünschen der Konsumenten entsprechend - weiterentwickelt werden", betont der Bauernbund-Präsident. (Schluss)

## Argentinien beschließt Exportverbot für Rindfleisch

### Regierung will stark steigende Inflation bremsen

Buenos Aires, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Argentinien erlässt ein Exportverbot für Rindfleisch, das vorerst 30 Tage gelten soll. Dies teilte Präsident **Alberto Fernández** am Dienstag nach Angaben der Nachrichtenagentur Reuters mit. Das Verbot sei notwendig, um den deutlichen Anstieg der Preise für Lebensmittel - insbesondere jener für Rindfleisch - zu bremsen, so der Präsident. Argentinien kämpft derzeit mit zweistelligen Inflationsraten - angefeuert auch durch das Anwerfen der Notenpresse, um die hohe Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen. Die Rinderproduzenten des Landes kritisieren das Exportverbot, die Fleischindustrie kündigte an, sie werde aus Protest eine Woche lang kein Rind- und Kalbfleisch mehr verkaufen, berichtet Dow Jones News. Die an der Terminbörse CME gehandelten Futures für Lebendrinder haben auf die Ankündigung des Exportverbots bereits mit einem Kursanstieg reagiert. \* \* \* \*

Fernández sagte im Radio, die Regierung könne den Preisanstieg für Rindfleisch nicht hinnehmen - das Land leide bereits unter drei Jahren Rezession und den Folgen der Corona-Einschränkungen. "Das Fleischproblem ist außer Kontrolle geraten", sagte Fernández, der Preis steige jeden Monat "ohne Grund". Argentinien hat aktuell eine der höchsten Inflationsraten der Welt, die Preise stiegen im April im Vorjahresvergleich um 46%. Der Preis für Rindfleisch legte laut Branchenangaben sogar um 65% im Vergleich zum April 2020 zu.

Die Argentinier sind Rindfleisch-Liebhaber: Ihr Konsum lag 2019 laut OECD bei 38 kg pro Kopf und Jahr. Damit waren sie an erster Stelle weltweit, weit vor den US-Bürgern mit 26 kg pro Kopf. Gleichzeitig ist das Land einer der größten Exporteure von Rindfleisch. Im vergangenen Jahr führte Argentinien Rindfleisch und Rindsleder im Wert von umgerechnet 2,8 Mrd. Euro aus, vor allem nach China, Deutschland und Israel.

Wie berichtet, hatte Argentinien Ende April wieder ein Registrierungssystem für den Fleischexport eingeführt und damit unter den Rinderzüchtern Ängste vor möglichen Exportbeschränkungen geschürt. Das Registrierungssystem für Auslandsverkäufe sei notwendig, um "mögliche Ungleichgewichte auf dem heimischen Fleischmarkt in Bezug auf Angebot, Preis und Qualität zu vermeiden", begründete die Regierung diesen Schritt. Zuvor hatten bereits frühere peronistische Regierungen erfolglos versucht, die inländische Inflation bei Lebensmitteln zu drosseln, indem sie deren Ausfuhren einschränkten. Anfang dieses Jahres wollte die Regierung im Rahmen ihres Anti-Inflationsprogramms den Export von Weizen und Mais begrenzen, ließ aber später nach heftigem Widerstand von Landwirten und Exportunternehmen von diesem Vorhaben ab. (Schluss) kam

## Ein Jahr gemeinsame Bildungsarbeit für außerfamiliäre Hofnachfolge

"Hofbörse" soll Vielfalt der österreichischen Landwirtschaft erhalten

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Seit 2020 werden österreichweit Veranstaltungen von "Perspektive Landwirtschaft" in Kooperation mit "Lebensqualität Bauernhof" (LQB) organisiert und durch LE 14-20 gefördert. Sie bieten einen vertrauensvollen Rahmen für Reflexion, Kennenlernen und Austausch über den Generationenwechsel außerhalb der Familie. Neben der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Online-Plattform ein wichtiges Werkzeug, um Menschen zusammenzubringen: Der Verein "Perspektive Landwirtschaft" unterstützt Landwirte bei der Suche nach einer Hofnachfolge und zukünftige Landwirte bei der Suche nach einem Betrieb. \* \* \* \*

### Rückblick auf eine gute Zusammenarbeit

Trotz Pandemie und einiger abgesagter Veranstaltungen konnten durch die Umdisponierung auf Online-Formate im Jahr 2020 etwa 200 Teilnehmer erreicht werden. Die sechs Infoveranstaltungen "Lebenswerke weitergeben - Lebenswerke neu beginnen" mit Impulsen zu zwischenmenschlichen oder rechtlichen Aspekten der Hofübergabe fanden virtuell statt. Das zweitägige Forum "Hofnachfolge" wurde abgesagt und wird 2021 dafür gleich dreimal angeboten, mit dem ersten Termin am 28. und 29. Mai in Schlierbach/OÖ. Dabei wird auch ein Fokus auf Peer-Learning gesetzt, das Lernen aus dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch mit Landwirten, die ihren Betrieb bereits außerfamiliär übergeben oder übernommen haben.

Bei 28% der Betriebsleiter über 50 kann oder will niemand in der erweiterten Familie den Hof übernehmen. Hier gilt es, Alternativen zur Aufgabe des Betriebes zu bieten, denn viele Bäuerinnen und Bauern wünschen sich, ihr Lebenswerk in gute Hände zu übergeben. "Wir unterstützen 'Perspektive Landwirtschaft' in ihrem Einsatz für außerfamiliäre Hofübergabe, denn der Erhalt der bäuerlichen Betriebe ist uns ein Anliegen", so **Birgit Bratengeyer**, Bundesleiterin von "Lebensqualität Bauernhof". Für die Vorträge bei den Veranstaltungen werden meist LQB-Referenten eingeladen, um zwischenmenschliche Themen anzusprechen: Wie wollen wir zusammenleben? Wie gestalten wir die Zeit nach der Übergabe? Wann geht es ums Loslassen? Wann übernimmt die Nachfolge die Verantwortung? Für juristische Themen stehen den Landwirten Vortragende aus den Rechtsabteilungen der Landwirtschaftskammern zur Verfügung.

## Die Website nach grundlegender Erneuerung

Zusätzlich zum Ausbau der Bildungsarbeit wurde auch eine grundlegende Erneuerung der Online-Plattform durchgeführt. Die Finanzierung dafür wurde durch eine erfolgreiche Crowdfunding-Kampagne ermöglicht. Auf der seit dem Jahr 2017 aktiven "Hofbörse" konnten bereits Hunderte Mitglieder ihren Steckbrief erstellen und die passenden Hofübergebenden, -suchenden oder Kooperationspartner finden, um gemeinsam landwirtschaftliche Vorhaben zu verwirklichen. Durch Betreuung, Moderation und Wartung der Website ermöglicht das Team von "Perspektive Landwirtschaft", Florian Jungreithmeier und Geschäftsführerin **Margit Fischer**, eine regional verankerte Plattform von und für Menschen, die der Landwirtschaft eine Perspektive geben. Aufgrund des regen Interesses und der großen Anzahl an Steckbriefen wurde nun die Website gänzlich neu aufgebaut und mit zusätzlichen Funktionen ausgestattet.

Getragen wird die Plattform vom Verein "Perspektive Landwirtschaft" mit einem ehrenamtlich tätigen Vorstand und vielen aktiven Mitgliedern. Hinter den Tätigkeiten stehen die Vision einer vielfältigen und kleinstrukturierten Landwirtschaft, der Erhalt von bäuerlichem Wissen und traditioneller Kulturlandschaft sowie regionaler Lebensmittelversorgung, mit mehr Wertschätzung für das Berufsbild Landwirt. Alle Interessierten können bei "Perspektive Landwirtschaft" Mitglied werden. Um die Kosten für den Betrieb der Website, für Mitgliederbetreuung und Veranstaltungen zu decken, ist neben der Bildungsförderung des Fonds ländliche Entwicklung besonders die Unterstützung der Mitglieder eine wichtige Säule. Die Jahresmitgliedschaft beträgt 60 Euro regulär oder 120 Euro fördernd und gilt für ein ganzes Jahr.

## Mehr Aufmerksamkeit für neue Formen der Hofübergabe

Der Zugang zur Online-Plattform funktioniert auch anonym und sogar ohne Internet, so Fischer: "Wir besuchen Landwirte am Betrieb und besprechen gemeinsam, was in puncto Zusammenarbeit, Wohnen, Zukunftspläne wichtig ist und wie das Profil der Hofnachfolge ausschauen sollte. Im Zuge dessen erstellen wir gemeinsam einen Steckbrief für die 'Hofbörse'." Werden die Betriebe auf der "Hofbörse" schließlich angeschrieben, so gelangen die Anfragen samt Kontaktdaten per Post an den Empfänger. Wer mit wem Kontakt aufnimmt, ob und wie Probezeit und Übergabe angegangen werden, entscheiden die Mitglieder selbst. Für Fragen und Begleitung stehen sowohl das Team von "Perspektive Landwirtschaft" als auch das Beraterteam von "Lebensqualität Bauernhof" zur Verfügung.

Plattform und Bildungsangebote sind wichtige Werkzeuge, um zukünftige Bäuerinnen und Bauern bei ihrem Einstieg in die Landwirtschaft zu unterstützen sowie Betrieben ohne Nachfolger eine Perspektive zu bieten. Fehlende Hofnachfolge ist ein Thema, das mehr Aufmerksamkeit braucht, um die Vielfalt der Landwirtschaft in Österreich zu erhalten. Die Zusammenarbeit zwischen "Perspektive Landwirtschaft" und "Lebensqualität Bauernhof" hat erfolgreich begonnen, der Ausbau des Veranstaltungsangebotes ist bereits in Planung. Eine Übersicht über kommende Termine ist auf [aiz.info](http://aiz.info) einsehbar. (Schluss)

## Bauernbund: Jäger, Fischer und Bauern sichern Räume für Wildtiere und Pflanzen

Totschnig/Pröll/Seitinger zum Tag der Artenvielfalt am 22. Mai

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Jägerinnen und Jäger leisten jährlich Tausende freiwillige Arbeitsstunden in der Natur und mit den Wildtieren. Sie leben und erhalten Arten und vielfältige Kulturlandschaften. In engster Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft wird deshalb versucht, gemeinsam Herausforderungen zu meistern. "Die Jagd hat sich schon immer weiterentwickelt, ohne ihre starken Traditionen außer Acht zu lassen. Jägerinnen und Jäger sind definitiv im 21. Jahrhundert angekommen. Was es für eine gute Balance zwischen Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei braucht, haben wir in unserem Biodiversitäts- und Klimaprogramm 2030 abgebildet. Es muss klar sein, dass die Jagd ein Teil österreichischer Kultur ist und unsere Kulturlandschaft nicht ohne die Jagd auskommt. Wenn alle Naturnutzer gegenseitig achtgeben und Bedürfnisse respektieren, können wir für Wildtiere und Pflanzenarten optimale Lebensräume schaffen", so Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig** anlässlich des Tages der Artenvielfalt. \* \* \* \*

"Die Jägerinnen und Jäger setzen bereits jetzt zahlreiche biodiversitätsfördernde Maßnahmen und schaffen Lebensräume für eine Vielzahl an Wildtieren, Pflanzen und Insekten, indem sie Sträucher, Bäume und Blühflächen pflanzen und säen. Aber es braucht auch gesamtgesellschaftliche Bemühungen, um die gesetzten Ziele zu erreichen: nachhaltige und integrative Nutzungskonzepte, die die Freizeitnutzung berücksichtigen, und entsprechende Anreize für jene, die Maßnahmen setzen", hebt **Josef Pröll**, stellvertretender Präsident des Dachverbandes Jagd Österreich und Niederösterreichs Landesjägermeister, die Bemühungen der Jägerinnen und Jäger hervor.

"Die Land- und Forstwirtschaft leistet einen enormen Beitrag zu Klimaschutz und Biodiversität. Die vielfältigen Maßnahmen, die unsere Bäuerinnen und Bauern setzen, müssen aber von der Gesellschaft auch entsprechend honoriert werden. Mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal haben wir ein einzigartiges Beispiel dafür, dass Biodiversität als Thema die Allgemeinheit und nicht nur einzelne Bereiche betrifft", so **Johann Seitinger**, Agrar-Landesrat und Landesjagdreferent im Vorsitz-Bundesland Steiermark, zu den Leistungen der Bäuerinnen und Bauern.

### Windschutzgürtel als Biodiversitäts-Hotspot

Oberstes Ziel für die Jagd in Österreich ist, dass Wildbestände an die Lebensräume angepasst werden. Damit können am jeweiligen Standort eine Naturverjüngung und ein klimafitter Wald entstehen. Oder es werden außerhalb der Waldgebiete zum Beispiel Windschutzgürtel mit seltenen Baum- und Straucharten angelegt. Diese bieten dem Wild sowie den Insekten Schutz. So trocknet der Boden nicht aus, im Holz der Bäume und Sträucher wird gleichzeitig CO<sub>2</sub> gespeichert. Das Anlegen zusätzlicher Hecken, Biodiversitätsflächen und Wasserbiotope fördert ebenso ein gutes Miteinander.

## **400.000 Fischer schützen Lebensraum Wasser**

Jäger, Fischer und Bauern geben vielen Tieren und Pflanzen vor Ort einen Lebensraum. In Österreich gibt es 60 heimische Fischarten und diverse Lebensräume - vom glasklaren Gebirgsbach bis zum seichten Neusiedlersee. Diese Vielfalt kann nur erhalten werden, wenn auch die Fischerei Teil unserer Kultur bleibt. Klimawandel, Freizeitnutzung und Flächenverbrauch stellen sowohl als globale als auch regionale Faktoren große Bedrohungen für die Jagd und Fischerei dar, das reicht von ausgetrockneten Bachbetten bis hin zu asphaltierten Parkflächen. Die Vielfalt unserer Arten ist gefährdet: Nur Bauern, Fischer und Jäger können natürliche Lebensräume gestalten und so für ausreichend Ruhe der Tiere und Schutz der Pflanzen sorgen.

## **Zertifizierte Jagdpädagogen für Waldführungen**

Die Zusatzausbildung "Zertifizierter Jagdpädagoge" soll als Ergänzung zur Waldpädagogik zur Aufklärung der Gesellschaft beitragen. So wird sichergestellt, dass Frauen und Männer, die sehr viel Erfahrung im Umgang mit Wald und Wild haben, die Zusammenhänge an die kommenden Generationen vermitteln.

Auch die Fischerei leistet einen Beitrag zur Biotopverbesserung und zur Biodiversität. Etliche Projekte wie Renaturierungen von Flussläufen, Bepflanzung von Uferböschungen bis hin zum Schutz seltener Fischarten wurden und werden umgesetzt. Durch die Verbesserung des Lebensraumes wird nicht nur den Fischen geholfen, sondern Ufer und Auen werden wieder naturnaher. (Schluss) - APA OTS 2021-05-20/11:44

## **Pflanzenzucht unterstützt Biodiversität mit innovativen Sorten und gesundem Saatgut**

Internationaler Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Die Pflanzenzüchtung sowie das Bereitstellen von hochwertigem und gesundem Saatgut tragen wesentlich zum Erhalt einer hohen Biodiversität bei, stellt **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria, zum Internationalen Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai klar. "Zum einen gewährleistet die Züchtung eine steigende Zahl an unterschiedlichen standortangepassten Sorten und erzielt damit direkte Effekte für eine höhere Vielfalt. Zum anderen ermöglicht die Saatgutwirtschaft den Landwirten vitale landwirtschaftliche Bestände, steigende Erträge und eine hohe Qualität", so Gohn. Wie aus einer Studie der HFFA Research GmbH hervorgeht, hätte ohne Pflanzenzüchtung die weltweite landwirtschaftliche Anbaufläche seit dem Jahr 2000 um mehr als 21,5 Mio. ha erweitert werden müssen, das dem Artenreichtum von 11,8 Mio. ha natürlicher Lebensräume in Indonesien entspricht. \* \* \* \*

Am 22. Mai 1992 wurde der Text des Übereinkommens über die biologische Vielfalt offiziell angenommen. Die Ziele der Konvention sind unter anderem der Erhalt der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile. "Die Pflanzenzüchtung trägt dazu wesentlich bei und ermöglicht gleichzeitig eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion. Die Züchtungsfortschritte gewährleisten zudem eine zunehmend schonendere Nutzung der verfügbaren natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel Wasser, und eine Reduktion der Treibhausgasemissionen", betont Gohn.

Laut Saatgut Austria wurden 2020 in Österreich rund 40 neue Sorten aus heimischer Züchtung registriert. Zudem habe die Züchtung in den vergangenen Jahren zu einer jährlichen durchschnittlichen Ertragssteigerung von 1,16% beigetragen. (Schluss)

## **Tiroler Landtag beschließt Klimawandelanpassungsmaßnahmen in den Wäldern**

Kuenz/Edenhauser: Klimafitte Wälder bringen Schutz und Sicherheit für Bevölkerung

Innsbruck, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Der Tiroler Landtag hat heute einstimmig einen von den Bauernbund-Abgeordneten **Hermann Kuenz** und **Josef Edenhauser** eingebrachten Antrag beschlossen, in dem Klimawandelanpassungsmaßnahmen in den Tiroler Bergwäldern gefordert werden. Heimische Bergwälder sollen nun rasch und unter professioneller Begleitung in klimaangepasste Mischwälder umgewandelt werden. "Ziel ist, zum einen die Schutzfunktion und Biotoptragfähigkeit der Wälder aufrechtzuerhalten, zum anderen aber auch Rückzugsräume des heimischen Wildbestandes zu sichern", so Edenhauser. "Unsere Wälder werden zunehmend auch für Freizeitwecke genutzt, was in manchen Regionen ein stark geändertes Wildverhalten mit sich bringt. Der Lebensraum des heimischen Wildbestandes hat sich massiv geändert, und gerade deswegen ist ein gesamtökologisches Konzept unabdingbar, damit der Wildschadenproblematik und einer ungünstigen räumlichen Wildverteilung effektiv entgegengewirkt werden kann." \* \* \* \*

Kuenz weist insbesondere auf die Schutzfunktion der Wälder in Tirol hin: "Große Teile unseres Landes wären ohne Schutzwald schlichtweg nicht bewohnbar, weil unser Lebensraum schutzlos gegen die Kräfte der Natur wäre. Überflutungen, Muren und Lawinenabgänge würden ganze Talschaften unbewohnbar machen. Im Falle eines funktionierenden Schutzwaldes ersetzen 1.000 Euro für die Erhaltung rund 146.000 Euro an technischen Maßnahmen, die notwendig wären, wenn der Schutzwald seine Funktion nicht mehr erfüllen kann." (Schluss)

## **ARGE Heumilch bringt Artenvielfalt nach Wien**

Wiesen-Sujet auf Straßenbahn weist auf nachhaltige Wirtschaftsweise von Heumilch-Produkten hin

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Rund um den Tag der Artenvielfalt am 22. Mai startet die ARGE Heumilch mit einer aufmerksamkeitsstarken Out-of-Home-Kampagne. Eine Straßenbahn in Wiesenoptik und dem Slogan "Heumilch schmeckt, weil so viel Artenvielfalt in ihr steckt" soll auf die wertvolle Arbeit der Heumilch-Bauern für die Förderung der Biodiversität auf heimischen Wiesen, Weiden und Almen aufmerksam machen. Die auffallende Werbeaktion wird von Citylight-Plakaten begleitet. \* \* \* \*

"Wir möchten damit auf die umweltschonende und nachhaltige Wirtschaftsweise von Heumilch-Produkten hinweisen", erklärt ARGE Heumilch-Geschäftsführerin **Christiane Mösl**. "Heumilch-Bäuerinnen und -Bauern leisten einen wertvollen Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft, schonen die Umwelt und fördern die Artenvielfalt. Dadurch bleiben auch Lebensräume für Bienen oder Schmetterlinge erhalten."

Die heimischen Heumilch-Bauern achten nämlich darauf, dass nie alle Grünflächen auf einmal gemäht werden, sondern zeitlich und räumlich gestaffelt. Dadurch bleiben stets wichtige Nahrungsquellen und Rückzugsräume für Insekten und Niederwild erhalten. Zudem lassen sie ihre Wiesen und Weiden richtig reifen und mähen viele Flächen erst, wenn Gräser und Kräuter in voller Blüte stehen und die Artenvielfalt am größten ist - ein wichtiges Kriterium, wenn es um die Bestäubung und damit den Fortbestand unterschiedlichster Pflanzen geht. Heumilch-Bäuerinnen und -Bauern nehmen dafür sogar ein bis zwei Schnitte weniger pro Sommer in Kauf.

Der hohe Artenreichtum im Futter sorgt für die außerordentliche Qualität und das unverwechselbare Aroma der Heumilch. Die traditionelle Wirtschaftsweise und die nachhaltige Erzeugung von Heumilchprodukten überzeugt Österreichs Konsumenten und auch die Europäische Union - sie hat Heumilch bereits 2016 mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. - garantiert traditionelle Spezialität - ausgezeichnet. (Schluss)

## **Agrana vergibt Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung an der Boku**

Klara Haas und Philipp Gehren für ihre Dissertationen ausgezeichnet

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Die Agrana Beteiligungs-AG verlieh heute zum mittlerweile 22. Mal den Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung. **Fritz Gattermayer**, Vorstandsdirektor der Agrana und Absolvent sowie Lektor der Universität für Bodenkultur (Boku), übergab den Preis an Klara Haas und Philipp Gehren. \* \* \* \*

Haas erhielt die Auszeichnung der Agrana für ihre Dissertation "Structure engineering for improved color stability and handling of carotenoid-rich coloring food powders". Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung an natürlichen Alternativen für Lebensmittelfarbstoffe untersuchte Haas Einflussfaktoren auf die Farbstabilität von Karottensaftkonzentrat-Pulvern in Lebensmitteln.

Gehren bekam den Forschungsförderungspreis für seine Dissertation über die Potenziale der beiden Energiepflanzen "Durchwachsene Silphie" und "Sida". In seiner Arbeit untersuchte Gehren unter anderem die Biomasse- und Biogaserträge sowie Brennstoffcharakteristika der beiden Energiepflanzen. Sie haben ihren Ursprung in Nordamerika und könnten das heimische Energiepflanzenpektrum ergänzen.

"Seit mehr als 20 Jahren würdigt Agrana die Arbeit junger Wissenschaftler der Universität für Bodenkultur mit dem Forschungsförderungspreis. Als weltweit tätiges Unternehmen, das Rohstoffe global beschafft und zu Produkten in den Segmenten Frucht, Stärke und Zucker veredelt, ist es uns ein Anliegen, insbesondere Arbeiten in den für uns wichtigen Bereichen Agrarökonomie und Lebensmittelwissenschaften zu unterstützen", betonte Gattermayer. (Schluss)

## "Josef Pleil Forschungspreis" 2021 der Österreichischen Hagelversicherung vergeben

Daniel Vogelwaid erhält Auszeichnung

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Daniel Vogelwaid, Student an der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) und Jungwinzer, wurde für seine Masterarbeit zum Thema weinbauliche Maßnahmen für das Risikomanagement nach Hagelschäden im Weinbau mit dem "Josef Pleil Forschungspreis" der Österreichischen Hagelversicherung in Höhe von 3.000 Euro ausgezeichnet. Die finanzielle Unterstützung dient zur Abdeckung von Personal-, Sach- und Reisekosten, die mit dem Projekt im unmittelbaren Zusammenhang stehen. "Für weite Regionen Österreichs, die im geografischen Hagel-Epizentrum gelegen sind, ist dieses Projekt von großer Aktualität und Relevanz. Die prämierte Arbeit bildet eine wichtige Basis zur Bewältigung der Herausforderungen im heimischen Weinbau und liefert uns, als dem agrarischen Spezialversicherer Europas, aufschlussreiche Erkenntnisse für die tägliche Arbeit", betont **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung und Boku-Uniratsvorsitzender. \* \* \* \*

Ziel der prämierten Studie von Vogelwaid ist die Untersuchung der Effekte weinbaulicher Strategien auf Vitalität und Ertrag der hagelgeschädigten Reben. "Hagelereignisse haben auch eine zusätzliche Beeinträchtigung der Rebphysiologie der betroffenen Pflanzen zur Folge. Wissenschaftliche Studien, die diese Effekte nach derartigen Unwettern im Freiland untersuchen, sind bislang kaum vorhanden", erklärt **Astrid Forneck**, Leiterin des Instituts für Obst- und Weinbau an der Boku. (Schluss)

## Ehemaliger AIZ-Chefredakteur Heinrich Hilpert feiert 99. Geburtstag

Doyen des österreichischen Agrarjournalismus wurde mehrfach ausgezeichnet

Wien, 20. Mai 2021 (aiz.info). - Der frühere Chefredakteur des AIZ-Pressedienstes, Heinrich Hilpert, feiert heute seinen 99. Geburtstag. Hilpert wurde am 20. Mai 1922 in Radstadt (Salzburg) geboren, besuchte das Humanistische Gymnasium Rupertinum und maturierte im Jahr 1940. Ende 1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen und 1944 an der Westfront von den Amerikanern gefangen genommen. 1945 kehrte er nach Salzburg zurück. Hilpert wurde Salzburger Korrespondent der "United Press" und arbeitete zur selben Zeit bei der Austria Presse Agentur und den "Salzburger Nachrichten" (SN) mit. Nebenberuflich studierte er ab 1947 Philosophie, Volkskunde und Kunstgeschichte, sein Studium schloss er 1952 mit der Dissertation ab. \* \* \* \*

1956 wurde Hilpert Leiter der Wiener Redaktion der "SN" und baute dort die Berichterstattung über land- und forstwirtschaftliche Themen beispielgebend auch für andere Tagesmedien aus. Hilpert übernahm im September 1959 die Leitung des AIZ-Pressedienstes, der gerade im Entstehen begriffen war und am 1. Februar 1960 mit der ersten Ausgabe erschien. Seinen Abschied nahm Hilpert 1985 mit der AIZ-Ausgabe Nr. 6514. Hilpert ist Träger höchster Auszeichnungen, wie des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, des Hans-Kudlich-Preises sowie des Eduard-Hartmann-Preises, den er 1981 vom Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ) erhielt. (Schluss)

## Russland will Palmölimporte reduzieren

### Erhöhter Mehrwertsteuersatz blieb nahezu ohne Wirkung

Moskau, 20. Mai 2021 (aiz.info). - In Russland sollen die zuständigen Parlamentsausschüsse und das Finanzministerium demnächst neue Maßnahmen zur Einschränkung der Palmölimporte vorschlagen. Das hat der Unterhaus-Vorsitzende, **Wjatscheslaw Wolodin**, gefordert, berichten die Landesmedien. Die Streichung von Palmöl im Jahr 2019 aus der Liste von Produkten, auf welche eine verringerte Mehrwertsteuer gilt, habe nur eine kurzfristige Auswirkung auf dessen umstrittenen Einsatz in verschiedenen Nahrungsmitteln gehabt, erklärte Wolodin. Schon einige Monate später hätten die Einfuhren wieder zugelegt. Wie der Moskauer Föderale Zolldienst in der vergangenen Woche bekannt gab, wurden im ersten Quartal 2021 rund 251.600 t Palmöl für etwa 246,1 Mio. USD (201,5 Mio. Euro) ins Land eingeführt; dabei fielen die Importmenge um 9,1% und der Wert um 37,9% höher aus als im gleichen Zeitraum dem Vorjahres. (Schluss) pom